



EIN
JANA
BRINKHORST
KRIMI

WIR SCHWEIGEN BIS INS GRAB

FRANK ESSER



EMPIRE-VERLAG



EIN
JANA
BRINKHORST
KRIMI

WENN MÄRCHEN STERBEN

FRANK ESSER



EMPIRE-VERLAG



EIN
JANA
BRINKHORST
KRIMI

DAS TODES FLÜSTERN DER RABEN

FRANK ESSER



EMPIRE-VERLAG



EIN
JANA
BRINKHORST
KRIMI

TOTEN HÄNDLER

FRANK ESSER



EMPIRE-VERLAG

[Wir schweigen bis ins Grab](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Kapitel 37](#)

[Kapitel 38](#)

[Kapitel 39](#)

[Kapitel 40](#)

[Kapitel 41](#)

[Kapitel 42](#)

[Kapitel 43](#)

[Kapitel 44](#)

[Epilog](#)

[Wenn Märchen sterben](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)
[Kapitel 21](#)
[Kapitel 22](#)
[Kapitel 23](#)
[Kapitel 24](#)
[Kapitel 25](#)
[Kapitel 26](#)
[Kapitel 27](#)
[Kapitel 28](#)
[Kapitel 29](#)
[Kapitel 30](#)
[Kapitel 31](#)
[Kapitel 32](#)
[Kapitel 33](#)
[Kapitel 34](#)
[Kapitel 35](#)
[Kapitel 36](#)
[Kapitel 37](#)
[Kapitel 38](#)
[Kapitel 39](#)
[Kapitel 40](#)
[Kapitel 41](#)
[Kapitel 42](#)
[Kapitel 43](#)
[Kapitel 44](#)
[Kapitel 45](#)
[Kapitel 46](#)
[Kapitel 47](#)
[Kapitel 48](#)
[Kapitel 49](#)
[Kapitel 50](#)
[Kapitel 51](#)
[Kapitel 52](#)
[Kapitel 53](#)

[Kapitel 54](#)

[Kapitel 55](#)

[Kapitel 56](#)

[Epilog](#)

[Das Todesflüstern der Raben](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Kapitel 37](#)

[Kapitel 38](#)

[Kapitel 39](#)

[Kapitel 40](#)

[Kapitel 41](#)

[Kapitel 42](#)

[Kapitel 43](#)

[Kapitel 44](#)

[Kapitel 45](#)

[Kapitel 46](#)

[Kapitel 47](#)

[Kapitel 48](#)

[Kapitel 49](#)

[Kapitel 50](#)

[Kapitel 51](#)

[Kapitel 52](#)

[Kapitel 53](#)

[Kapitel 54](#)

[Kapitel 55](#)

[Kapitel 56](#)

[Epilog](#)

[Totenhändler](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)
[Kapitel 5](#)
[Kapitel 6](#)
[Kapitel 7](#)
[Kapitel 8](#)
[Kapitel 9](#)
[Kapitel 10](#)
[Kapitel 11](#)
[Kapitel 12](#)
[Kapitel 13](#)
[Kapitel 14](#)
[Kapitel 15](#)
[Kapitel 16](#)
[Kapitel 17](#)
[Kapitel 18](#)
[Kapitel 19](#)
[Kapitel 20](#)
[Kapitel 21](#)
[Kapitel 22](#)
[Kapitel 23](#)
[Kapitel 24](#)
[Kapitel 25](#)
[Kapitel 26](#)
[Kapitel 27](#)
[Kapitel 28](#)
[Kapitel 29](#)
[Kapitel 30](#)
[Kapitel 31](#)
[Kapitel 32](#)
[Kapitel 33](#)
[Kapitel 34](#)
[Kapitel 35](#)
[Kapitel 36](#)
[Kapitel 37](#)

[Kapitel 38](#)

[Kapitel 39](#)

[Kapitel 40](#)

[Kapitel 41](#)

[Kapitel 42](#)

[Kapitel 43](#)

[Kapitel 44](#)

[Kapitel 45](#)

[Kapitel 46](#)

[Kapitel 47](#)

[Kapitel 48](#)

[Kapitel 49](#)

[Kapitel 50](#)

[Kapitel 51](#)

[Kapitel 52](#)

[Kapitel 53](#)

[Kapitel 54](#)

[Kapitel 55](#)

[Kapitel 56](#)

[Kapitel 57](#)

[Kapitel 58](#)

[Kapitel 59](#)

[Kapitel 60](#)

[Epilog](#)

[Quellenverzeichnis](#)

Frank Esser

**Wir Schweigen bis ins
Grab, Wenn Märchen
sterben, Das Todesflüstern
der Raben & Totenhändler**



Der Autor:

Frank Esser, Jahrgang 1974, absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Industriekaufmann und arbeitet seitdem in der Musikbranche. Er lebt in der Nähe von Aachen. Seine Liebe zu Krimis inspirierte ihn, seinen ersten Regionalkrimi zu schreiben, der in der Kaiserstadt spielt und 2017 veröffentlicht wurde. Mittlerweile veröffentlichte er neben seiner Aachen-Krimi-Reihe weitere Thriller und Krimis. Seit neuestem darf er sich stolzes Mitglied der Empire-Verlag-Familie nennen.

Frank Esser

**Wir Schweigen bis ins
Grab, Wenn Märchen
sterben, Das Todesflüstern
der Raben & Totenhändler**

Krimi

Jana Brinkhorst ermittelt Sammelband

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die
Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Januar © 2025 Empire-Verlag
Empire-Verlag OG, Lofer 416, 5090 Lofer
produktsicherheit@empire-verlag.at
Ansprechpartner: Thomas Seidl

Lektorat: Christine Weber - <https://www.textimo.de/>
Korrektorat: Vanessa Streng -
<https://www.buchgestalt.com/>

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch teilweise -
nur
mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: Chris Gilcher

<https://buchcoverdesign.de/>

Illustrationen: Adobe Stock ID 60442499, Adobe Stock ID
283958197, Adobe Stock ID 360845874, Adobe Stock ID
17535037, Adobe Stock ID 353961071, Adobe Stock ID
685106775 und freepik.com



EIN
JANA
BRINKHORST
KRIMI

**WIR
SCHWEIGEN
BIS INS
GRAB**
FRANK ESSER



EMPIRE-VERLAG

Frank Esser
Wir schweigen bis ins Grab

Krimi

Jana Brinkhorst ermittelt: Fall 1

Über das Buch:

Julius Wellenbrink, ein renommierter Anwalt, stirbt unter mysteriösen Umständen. Kriminalhauptkommissarin Jana Brinkhorst wird schnell klar, dass der Mann ermordet wurde. Kurze Zeit später wird der erfolgreiche Immobilienmakler Patrick Sanddorn getötet, ein alter Weggefährte Wellenbrinks. Zufall? Jana Brinkhorst gräbt immer tiefer und findet immer mehr Hinweise, dass die Morde mit einem seit Jahren ungeklärten Verbrechen zusammenhängen könnten. Stück für Stück setzt sie die einzelnen Puzzleteile zusammen, um am Ende die gesamte schockierende Wahrheit ans Tageslicht zu bringen!

Der Auftakt der Jana-Brinkhorst-Krimi-Reihe ist ein in sich geschlossener Fall. Der Krimi ist eine Neuauflage und erschien ursprünglich unter dem Titel Sühnepakt.

Prolog

Dienstag, 3. September

Julius Wellenbrink starrte ungläubig auf den Telefonhörer in seiner Hand. Die Worte des Oberarztes aus der Mariahilf-Klinik hallten noch in seinen Ohren nach.

Panik ergriff ihn. Er stürmte an seiner Sekretärin vorbei, der er entgegenschmetterte, dass sie alle weiteren Termine für heute absagen sollte, und sprang hektisch in den Aufzug, wo er ungeduldig auf den Knopf für die Tiefgarage drückte. Kurz nachdem sich die Fahrstuhltüren geöffnet hatten, saß er auch schon in seinem brandneuen Porsche 911, suchte die Adresse der Klinik in seinem Handy und gab sie hektisch ins Navigationsgerät ein. Dann brauste er los.

Mit quietschenden Reifen verließ der Wagen die Tiefgarage des Bürogebäudes, in dem sich die renommierte Anwaltskanzlei *Wellenbrink & Partner* befand. Die Uhr am Armaturenbrett zeigte 14:27 Uhr an. Der Juniorchef bog in die Hamburger Straße ab und folgte den Vorgaben des Navis. »Herrgott, dreißig Minuten!«, fluchte er und schlug aufs Lenkrad. Was, wenn er es nicht rechtzeitig schaffte? Er war eigentlich nicht sonderlich gläubig, dennoch sandte er ein Stoßgebet gen Himmel, in der Hoffnung, Gott möge Valeries und Larissas Leben verschonen. Nur mühsam gelang es ihm, sich zu konzentrieren. Hoffentlich waren die beiden in guten Händen und wurden nicht von irgendwelchen Stümpern behandelt, dachte er, als er plötzlich aus seinen Gedanken gerissen wurde. Ein Stau, direkt vor der Baustelle! Das fehlte ihm gerade noch!

Warum hatte ihn das blöde Navi nicht gewarnt? Genervt entschied er sich für einen Umweg, wartete kurz, bis ihm kein Auto mehr entgegenkam, riss dann das Lenkrad herum,

wendete und raste auf dem Moorburger Elbdeich in Richtung Brakenburg.

In der Waltershofer Straße gab er Gas und beschleunigte auf über hundert Stundenkilometer – zum Glück kein allzu großes Problem, da außer ihm weit und breit keine anderen Fahrzeuge zu sehen waren, abgesehen von dem Audi, der ihm seit einigen Minuten fast an der Stoßstange klebte.

Seine Gedanken überschlugen sich. Weshalb hatte man Valerie und Larissa überhaupt in diese Klinik eingeliefert? Eigentlich hätte seine Tochter doch im Gymnasium Blankenese sitzen müssen, wunderte er sich. Das war am anderen Ende der Stadt! Was zum Teufel war hier los?

Kurz hinter dem Umspannwerk holte ihn ein lauter Knall auf den Boden der Tatsachen zurück. Das Lenkrad vibrierte, der Porsche ließ sich kaum noch steuern, und Wellenbrink drohte die Kontrolle über das Fahrzeug zu verlieren. Verzweifelt trat er auf die Bremse, doch statt den Wagen wieder in den Griff zu bekommen, erreichte er genau das Gegenteil. Der Porsche schoss unkontrolliert auf die Gegenfahrbahn und brach ins Feld aus. Noch ehe er wusste, wie ihm geschah, überschlug sich der Wagen, der Anwalt wurde in den Sicherheitsgurt gepresst und spürte, wie mehrere Rippen brachen. Gleichzeitig löste der Airbag aus. Ein Knacken, eine Schmerzwelle, bevor Wellenbrinks Nasenbein brach. Der Wagen überschlug sich mehrmals, bis das Heck mit lautem Knall gegen eine Buche krachte und er auf dem Dach liegenblieb.

Wellenbrink erlebte all das bei vollem Bewusstsein. Er musste so schnell wie möglich hier raus, dachte er und geriet in Panik. Irgendwie musste doch dieser dämliche Sicherheitsgurt aufgehen ... Mist, es funktionierte nicht. Hektisch drückte er immer wieder auf den Verschluss, aber der klemmte weiterhin. Fieberhaft suchte er nach einer Lösung, um sich zu befreien. Und noch ein anderer Gedanke

beschäftigte ihn in diesem Moment, so unpassend er auch war: Warum ereilte ihn dasselbe Schicksal wie Valerie und Larissa? War das alles am Ende gar kein Zufall?

Plötzlich drang ihm der Geruch auslaufenden Benzins in die Nase. Offensichtlich war der Tank leckgeschlagen.

»Verdammt, warum kommt denn keiner?«, fluchte Wellenbrink, der wusste, dass er ohne Unterstützung kaum hier herauskommen würde. Kopfüber hing er im Fahrersitz. Das Blut schoss ihm in den Kopf, er konnte fast gar nicht mehr klar denken. »Heilige Scheiße!«, murmelte er.

Tränen der Verzweiflung rannen ihm übers Gesicht. Der Benzingeruch wurde immer penetranter.

Da, ein Geräusch. Hatte jemand eine Autotür zugeschlagen?

So laut er konnte, schrie Wellenbrink um Hilfe, bis ihn ein Hustenanfall stoppte.

Endlich, Schritte. Jemand näherte sich.

»Hallo. Ist da jemand? Bitte ... helfen Sie mir, ich kann mich nicht befreien ... der Gurt ...«, keuchte er. Als er nach links schaute, dorthin, wo nur noch ein gezackter Glasrand daran erinnerte, dass an derselben Stelle einmal eine Seitenscheibe gesessen hatte, blickte er auf ein Paar Turnschuhe und zwei Beine, die in einer Jeans steckten. Hoffnung keimte in ihm auf.

»Hallo«, versuchte er es noch einmal. »Bitte ... So helfen Sie mir doch!« Die Verzweiflung ließ seine Stimme unnatürlich schrill klingen. Wer war der Unbekannte, und weshalb antwortete er nicht? Und – was ihn noch mehr irritierte – warum zur Hölle half er ihm nicht?

Ein leises Klicken, das er nicht einordnen konnte. Kein Zweifel, dachte Wellenbrink, dieses Geräusch hatte er schon oft gehört. Dann sah er einen Gegenstand auf den Boden fallen. Ein Zippo. Mit entzündeter Flamme. Jetzt wusste er, warum ihm das Geräusch von eben bekannt vorkam.

Der Audi. Der Wagen musste ihm gefolgt sein, seit er die Tiefgarage verlassen hatte.

Valerie!

Larissa!

Was würde aus ihnen werden?

Doch diese Gedanken wurden vertrieben durch nackte Angst, als die Flamme das auslaufende Benzin entzündete und die Fahrerzelle in ein flammendes Inferno verwandelte.

Kapitel 1

Jana Brinkhorst wollte gerade Feierabend machen, als das Handy klingelte. Na toll, die Nummer auf dem Display konnte nichts Gutes bedeuten. Die Kommissarin seufzte. Vor knapp zwei Jahren war sie von der Kieler zur Hamburger Polizei gewechselt und hatte dort die Leitung der Mordkommission übernommen. Den ersten Fall, ein Serienmörder, der vier Frauen entführt und auf bestialische Weise ermordet hatte, hatte das Team unter Janas Führung nicht zuletzt dank ihrer unerbittlichen Hartnäckigkeit lösen können. Ehrgeiz war eine der Eigenschaften, die sie ihrem strengen Vater verdankte, der sie, seit sie denken konnte, mit völlig überzogenen Erwartungshaltungen übergoss und zu dem sie kein sonderlich inniges Verhältnis pflegte. In einem waghalsigen Alleingang war es ihr gelungen, den Täter zu überwältigen, was ihr im Kollegenkreis eine Menge Anerkennung verschafft hatte.

Zu den beiden männlichen Kollegen Steffen Hempel und Henning Kruse hatte sich inzwischen sogar ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. Seit der Scheidung vor einigen Jahren war sie Single aus Überzeugung. Ein Leben im leitenden Polizeidienst war für sie mit einer Familie und den daraus resultierenden Verpflichtungen nicht zu vereinbaren. Was allerdings nicht bedeutete, dass sie sich nicht hin und wieder in ein amouröses Abenteuer stürzte.

Ihr war bewusst, dass sie eine gewisse Anziehungskraft auf Männer ausübte, und ihre weiblichen Attribute setzte sie dann und wann gern ein: katzengrüne Augen, weiche Gesichtszüge, eine sportliche Figur und eine pechschwarze, lockige Mähne. Die hatte sie den Genen ihrer geliebten Mutter zu verdanken, die vor sieben Monaten mit nur fünfundsechzig Jahren viel zu früh an Brustkrebs gestorben

war. Im Großen und Ganzen war Jana mit ihrem Aussehen zufrieden, nur die Nase war wohl ein wenig zu groß geraten, und an die ersten Krähenfüßchen rund um die Augen musste sie sich noch gewöhnen. Bei dem Anrufer, der gerade ihre Feierabendpläne durcheinanderzubringen drohte, handelte es sich um niemand Geringeren als ihren Chef, Jens-Uwe Stöver.

»Hallo, Jens«, begrüßte sie ihn freundlich.

»Tach, Jana. – Ich hoffe, du hast noch keine Pläne für den Abend.«

»Ich wusste es«, seufzte sie. »Als ich deinen Namen gesehen habe, war mir klar, dass es ein Fehler sein würde, ranzugehen. Was gibt's?«, fragte sie kühl.

»Einen Verkehrstoten in Harburg, Waltershofer Straße, kurz hinterm Umspannwerk.«

»Wohl eher ein Fall für die Verkehrspolizei, oder?«

»Die Kollegen vor Ort sind der Überzeugung, dass da irgendwas faul ist. Es gibt keine Bremsspuren. Der Insasse hat offenbar ohne ersichtlichen Grund auf gerader Strecke die Kontrolle über seinen Porsche verloren, bevor der sich überschlagen und Feuer gefangen hat. Sieht so aus, als ob jemand bei dem Brand nachgeholfen hat.«

»Inwiefern?«

»Neben dem Sportwagen wurde ein Zippo gefunden. Ist zwar durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen, aber die SpuSi ist sich da sicher.«

»Das könnte doch genauso gut bei dem Unfall aus dem Wagen geschleudert worden sein. Warum glaubst du, dass mehr dahintersteckt?«

»Weil es sich bei dem Toten nicht um irgendjemanden handelt.«

»Jetzt werde ich aber neugierig. Also: Wer war der Fahrer?«

»Vermutlich Julius Wellenbrink. Jedenfalls ergab die Überprüfung des Kennzeichens, dass es sein Porsche war. Und da Wellenbrink gegen halb drei am Nachmittag die Tiefgarage seiner Kanzlei mit eben diesem Wagen verlassen hat, liegt nahe, dass er der Tote ist.«

Jana pfiff einmal durch die Zähne. »Der Star-Strafverteidiger? Wow, das ist ja ein dickes Ding.«

»Und der alte Wellenbrink macht schon gehörig Druck. Keine Ahnung, wie er so schnell vom Ableben seines Sohnmanns erfahren hat, aber Polizeipräsident Struckmeyer hat mich eben angerufen und mir unmissverständlich klargemacht, dass wir uns der Sache annehmen sollen. An der Unfallstelle herrscht schon ein reges Treiben. Also schicke ich meine beste Frau hin.«

»Ich bin ja auch zufällig die *einzig*e Frau in deinem Team. Aber gut, die Message ist angekommen. Ich verschiebe mein Date mit dem Wein und fahre hin. Waltershofer Straße, richtig?«

»Korrekt. Melde dich, wenn du was rausgefunden hast.«

»Selbstverständlich, Chef«, erwiderte Jana und beendete das Gespräch.

Sie zog sich die Lederjacke an, die sie wie üblich über die Lehne des Bürostuhls geschmissen hatte, und eilte hinüber zum Büro ihrer Partner. Hoffentlich waren die Kollegen noch da, denn allein wollte sie nicht am Unfallort aufkreuzen.

Zum Glück saßen beide Männer an ihren Schreibtischen. Während Kruse in eine Akte vertieft war, tippte Hempel offenbar seinen Tagesbericht.

»Jungs, ich störe euch ja nur ungern, aber es gibt Arbeit. Ihr dürft eure Chefin zu einem potenziellen Tatort in Harburg begleiten.«

»Jetzt noch?«, stöhnte Hempel und beförderte einen der Zahnstocher, auf denen er neuerdings ständig kaute, seit er

das Rauchen aufgegeben hatte, vom rechten in den linken Mundwinkel. »Ich wollt' gleich Feierabend machen.«

»Warum überrascht mich deine Reaktion jetzt nicht, du alter Brummbär?«, meinte Jana schmunzelnd.

Steffen Hempel, ein Hüne mit Glatze und Vollbart, hatte eigentlich immer etwas zu motzen, weshalb sie ihm diesen lieb gemeinten Spitznamen verpasst hatte. Der gebürtige Essener war nur ein Jahr älter als sie selbst und vor zwanzig Jahren der Liebe wegen nach Hamburg gezogen.

Mittlerweile war er geschieden und fristete sein Dasein als Single. Dank seiner stattlichen Größe, der muskulösen Oberarme mit beeindruckenden Tätowierungen und seiner tiefen, sonoren Stimme war er eine imposante Erscheinung. Jana war immer froh, wenn sie ihn in brenzligen Situationen in ihrer Nähe wusste. Aus ihrer Sicht hatte der Kollege nur zwei Fehler: Er neigte zu impulsiven Reaktionen, und er versuchte sein Glück zu oft bei Glücksspielen, wodurch er immer wieder knapp bei Kasse war.

»Deinen Feierabend wirst du leider verschieben müssen. Muss ich im Übrigen auch. Wie` s aussieht, hatte ein prominentes Mitglied unserer Gemeinde, Julius Wellenbrink, einen tödlichen Unfall. Es hat den Anschein, dass da jemand nachgeholfen hat, wir sollen uns der Sache annehmen. Befehl von oben.«

»Von Stöver?«

»Nein, von ganz oben. Der Polizeipräsident persönlich hat sich eingeschaltet. Wohl auf Drängen von Wellenbrink senior.«

»Überraschen würd's mich nicht, wenn jemand den Wellenbrink umgebracht hätte. Der hat sich in den letzten Jahren bestimmt 'ne Menge Feinde gemacht«, schaltete sich jetzt auch Henning Kruse ein.

Der Achtunddreißigjährige war das Küken der Abteilung – ein typischer Hamburger Jung, was vor allem sein Partner

auch immer wieder zu spüren bekam, wenn Kruse ihn mit plattdeutschen Schimpftiraden in den Wahnsinn trieb. Der zweifache Familienvater galt als Ruhepol der Abteilung, und er nutzte jede Gelegenheit, sein Umfeld davon zu überzeugen, dass die Ureinwohner der schönen Hansestadt alles andere als distanziert, humorlos und unterkühlt waren. Sein volles braunes Haar war inzwischen von ersten grauen Strähnen durchzogen, was er spaßeshalber immer auf seine Kinder und die Arbeit mit Hempel, seinem Partner, zurückführte. Es gab nicht wenige Kollegen auf dem Revier, die ihm eine gewisse Ähnlichkeit mit Hans Albers nachsagten. Aber abgesehen von den stahlblauen Augen, konnte er keine weiteren Gemeinsamkeiten mit dem berühmten Hamburger Schauspieler und Sänger an sich ausmachen.

»Bevor wir uns jetzt vorschnell darauf festlegen, dass Wellenbrink um die Ecke gebracht wurde, schlage ich vor, dass wir uns erst mal selbst einen Eindruck vor Ort verschaffen«, erwiderte Jana und gab somit das Zeichen zum Aufbruch.

Kapitel 2

Als das Trio den Unfallort erreichte, herrschte dort reger Betrieb. Jana entdeckte mehrere Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, einen Leichenwagen und drei Polizeiautos. Das Team der SpuSi schien schon vor einer Weile eingetroffen zu sein, was sie ein wenig überraschte. Hatte Stöver das im Telefonat erwähnt?

Sie gingen auf das Flatterband zu, mit dem der Unfallort großräumig abgesperrt worden war, als ihnen Horst König, der Chef der KTU, entgegenkam. Der schlanke Endvierziger trug einen weißen Overall samt Kapuze, einen Mundschutz und Handschuhe. Er sah aus, als ob er fürs Seuchenschutzkommando arbeitete.

»Moin, Jana«, begrüßte er die Teamleiterin der Mordkommission. Kruse und Hempel bedachte er mit einem Kopfnicken.

»Hallo, Horst. Wie ich sehe, seid ihr schon fleißig bei der Arbeit.«

»Schon eine ganze Weile«, erwiderte er ausweichend.

»Gibt es abgesehen von dem Zippo, das man in der Nähe des Autowracks gefunden hat, bereits irgendwelche Erkenntnisse, die auf Mord hinweisen? Stöver erwähnte da was.«

»Ja, die gibt es. Das verdanken wir Stegemann vom LKA. Das war kein Unfall, Jana. Hier hat jemand gewaltig nachgeholfen.«

»Moment mal, meinst du *den* Stegemann?«, wunderte sich Jana. Was zum Teufel ging hier vor? Martin Stegemann war *die* Koryphäe schlechthin, wenn es um Brandursachenermittlungen ging!

»Richtig. Ferdinand Wellenbrink, der Vater des mutmaßlichen Opfers, hat seinen Einfluss in alle Richtungen

geltend gemacht, sobald er von dem Unfall wusste. Er und Stegemann sind befreundet. Martin und ich kennen uns ja ebenfalls seit vielen Jahren. Und bevor du dich jetzt aufregst, der Polizeipräsident und auch der Staatsanwalt haben seinen Einsatz gebilligt, sagt Stöver.«

»Ich sehe schon, es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Sache hier aufzuklären. Dann müssen wir uns wohl glücklich schätzen, dass wir den Fall jetzt übernehmen dürfen«, gab Hempel sarkastisch seinen Senf dazu. Kruse schüttelte ebenfalls ungläubig den Kopf.

»Was genau hat Stegemann denn herausgefunden?«, wollte Jana wissen.

»Wer auch immer dafür verantwortlich war, der- oder diejenige hat mit einem Zippo das auslaufende Benzin in Brand gesteckt, und der Fahrer ist offenbar bei lebendigem Leib gegrillt worden. Aber das war noch nicht alles. Es gibt ein weiteres Indiz dafür, dass wir's hier nicht mit einem einfachen tragischen Verkehrsunfall zu tun haben.«

»Heißt im Klartext ...?« Jana war nun hellwach.

»Stegemann vermutet, dass bereits beim Unfall selbst nachgeholfen wurde. Es gibt keine Bremsspuren. Und es sieht auch nicht danach aus, als hätte der Fahrer Selbstmord begangen.«

»Lass mich raten, Horst. Auch für die Idee der geplanten Unfallherbeiführung gibt's bereits gesicherte Erkenntnisse.« Janas Stimme triefte vor Sarkasmus.

»Ich kann ja verstehen, dass du dich jetzt übergangen fühlst, aber Martin hat in der kurzen Zeit gute Vorarbeit geleistet. Seine Spürnase irrt sich ja nur selten, wie dir bekannt sein dürfte«, erklärte König lächelnd. »Er sagt, es gibt erste Hinweise, dass - womöglich durch eine kleine Sprengladung - mindestens ein Reifen zum Platzen gebracht wurde, sodass der Fahrer die Kontrolle über den Porsche verlor.«

Epilog

Vier Monate später

Jana hatte sich an diesem Vormittag Zeit genommen, um den Prozess gegen den ehemaligen Uniklinik-Arzt Jasper Nielsen als stille Beobachterin im Gerichtssaal zu verfolgen. Ihre eigene Aussage hatte sie bereits am ersten Prozesstag gemacht. Jetzt lauschte sie mehr oder weniger interessiert den Ausführungen des Staatsanwalts, der derart monoton sprach, dass ihre Gedanken immer wieder zu den Ereignissen der letzten Wochen abschweiften.

Nielsen bestritt nach wie vor beharrlich, an der Herzentnahme von Patricia Lambrecht beteiligt gewesen zu sein, obwohl man sein Haar im Sarg der Frau sichergestellt hatte. Aus seiner Sicht war es nachvollziehbar, dass er der langen Anklageschrift nicht noch den Mordvorwurf hinzufügen wollte. Und außer diesem einen Indiz war es ihrem Team bis dato auch nicht gelungen, einen Beweis für die Beteiligung an der Operation der jungen Studentin zu finden, die unweigerlich zu deren Tode geführt hatte. Zeugen, die gegen Nielsen aussagen wollten oder konnten, hatten sie bisher nicht aufzutun können. Auch die Seiferts schwiegen in diesem Fall beharrlich und belasteten ihren Komplizen nicht. Vielleicht betrachteten sie ihr Schweigen als eine Art Wiedergutmachung, weil sie den Mann mit gefälschtem Videomaterial erpresst hatten, um ihn überhaupt erst dazu zu bewegen, bei den illegalen Transplantationen mitzumachen.

Die Mitglieder der anderen OP-Teams hatten sie bisher auch nicht ermitteln können. Der OK war es gelungen, den

Mittelsmann ausfindig zu machen, der das Fachpersonal aus Osteuropa herangeschafft hatte, das neben den beteiligten Ärzten für die Durchführung der Operationen und die anschließende Nachversorgung der Patienten benötigt wurde. Allerdings hatte sich der Verdächtige der Verhaftung entziehen können.

Die fünf Frauen und Männer, die Jana mit ihrem Team in dem umgebauten Lkw verhaftet hatte, in dem die OPs durchgeführt wurden, hatten keine Angaben über die anderen Beteiligten machen können. Die Identitäten waren sämtlichen Akteuren unbekannt, sie alle arbeiteten unter einem Pseudonym. So war ausgeschlossen, dass sie sich gegenseitig verpfeifen konnten. Ein einfaches Mittel, aber effektiv, wie Jana zugeben musste.

Die zusammengetragenen Beweise würden dennoch für eine langjährige Gefängnisstrafe für das Ärztepaar Seifert und Jasper Nielsen ausreichen. Das verschaffte ihr Genugtuung, auch wenn es die vielen Menschen, die sie auf dem Gewissen hatten, nicht mehr lebendig machte.

Ein weiterer Wermutstropfen war der Umstand, dass es bisher auch nicht gelungen war, die Identität einer Person zu klären, die in Britta Seiferts Unterlagen nur als Body Broker auftauchte. Offenbar vermittelte Mrs. oder Mr. Unbekannt die gut betuchten Organempfänger an das Ärztepaar. Auch hier schwiegen die Seiferts beharrlich. Das BKA und Interpol bissen sich seit Wochen die Zähne aus, Informationen über die Vermittlerin beziehungsweise den Vermittler von gut betuchten auf Organspenden angewiesene Patienten mit dem äußerst zynischen Pseudonym zu beschaffen. Auch Maximilian Schindler, der Geschäftsmann aus Wien, dessen Tochter illegal eine Niere verpflanzt worden war und die sich mittlerweile wieder bester Gesundheit erfreute, hatte den Ermittlern nicht weiterhelfen können. Der Mann hatte lediglich ausgesagt,

dass man ihn kontaktiert hatte. Leon Gruber, der Leiter der IT-Abteilung des FDZ, hatte bestätigt, dass man über die Patientendaten nur nach passenden Spendern und nicht nach potenziellen Empfängern gesucht hatte. Von daher war es weiterhin fraglich, wie die Organhändler an die Namen der Personen gelangten, die auf ein lebensrettendes Organ angewiesen waren. Im Fall Reinhold Brandt traten sie nach monatelanger Ermittlungsarbeit noch immer auf der Stelle. Der Mann war nach seiner spektakulären Befreiung untergetaucht und wie vom Erdboden verschluckt. Dasselbe galt für seine Ehefrau. Sie war noch vor der Befreiungsaktion aus ihrer Wohnung verschwunden, wie sie später ermittelt hatten.

Im Zuge der Vorbereitung auf den Prozess gegen Denise Gebauer, der Freundin des Gitarristen, hatten Spezialisten festgestellt, dass die Frau unter einer dissozialen Persönlichkeitsstörung litt. Die psychische Erkrankung zeichnete sich durch Missachtung sozialer Normen aus, den Betroffenen fehlte es oft an Schuldbewusstsein, und ihr Vermögen, sich in andere Personen hineinzusetzen, war mitunter gestört. Vor allem verstanden die Erkrankten sich aber perfekt darauf, Menschen aus ihrem Umfeld zu täuschen und zu manipulieren.

Viele Merkmale trafen auf die junge Arzthelferin zu. Im Jugendalter hatten sich bereits erste Anzeichen der Erkrankung gezeigt, die sich später manifestierten. Dass sie sehr wahrscheinlich den Hund der Pflegefamilie umgebracht hatte, passte da leider perfekt ins Bild.

Sascha Schultheiss war der jungen Frau eigenen Angaben nach seit der ersten Begegnung buchstäblich verfallen. Obwohl Denise Gebauer die Liebe nie erwiderte, hatte sich der Bestattungshelfer immer der Illusion hingegeben, irgendwann einmal ihr Herz erobern zu können. Aus diesem

Grund hatte er auch den ersten von ihr begangenen Mord gedeckt. Zwar hatten sich im Fall von Marion Hufnagel Skrupel bei ihm eingestellt, trotzdem war er zunächst nicht bereit gewesen, die Liebe seines Lebens ans Messer zu liefern. Dazu war er erst fähig gewesen, nachdem Henning ihm klargemacht hatte, dass Denise Gebauer ihm die Morde anhängen wollte. Der Mordversuch, bei dem sich Schultheiss bereitwillig als Lockvogel zur Verfügung gestellt hatte, war dann nur noch das i-Tüpfelchen, um ihn zur Besinnung zu bringen.

Daraufhin hatte er ihnen die Aufnahmen ausgehändigt, die Gebauer beim Mord an dem Unbekannten vor acht Jahren in Kiel zeigten. Die Techniker der KTU hatten das Foto so bearbeitet, dass die junge Frau darauf eindeutig als Täterin zu identifizieren war.

»Fahren wir nun fort mit dem Schlussplädoyer der Verteidigung.« Die Worte des Richters rissen Jana wieder aus ihren Gedanken.

Sie war gespannt wie ein Flitzebogen, wie Nielsens Anwalt versuchen würde, den Kopf seines Mandanten aus der Schlinge zu ziehen.